

Die „Volkswocht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich Mf. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postzeitungsliste Nr. 7349.

# Volkswocht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.  
Organ für die werktätige Bevölkerung.  
Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Subscriptionen für das Jahr 1897. Die „Volkswocht“ erscheint jeden Sonntag außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich Mf. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postzeitungsliste Nr. 7349.

Nr. 205.

Freitag, den 3. September 1897.

8. Jahrgang.

## In aufsteigender Periode.

Unser Hamburger Bruderorgan schreibt: Den 10 m e n d e n Reichstagswahlen sieht man bei den Junkern und bei den Nationalliberalen mit nur sehr schlecht verhüllter Bangigkeit entgegen. Einige conservative Blätter suchen durch ein unaufhörliches Geschrei nach Ausnahme Gesetzen gegen die Socialdemokratie und nach Abschaffung des allgemeinen Wahlrechts die Aufmerksamkeit abzulenken, wobei sie aber Niemand verbergen können, daß sie ein böses Gewissen haben; sie fürchten gleich den Nationalliberalen, daß die lange getäuscht und oft geradezu mißhandelten Wähler nunmehr sich radikalste sein, der noch jemals beisammen gewesen! So schallt es aus den reactionären Lauer und einige Junker. Diese Partei offenbar von den „väterlichen Ossen“ stammt, sind der Meinung, mit einem radicalen Reichstage könne ein Staatsstreichs-General viel leichter auftrumpfen, als mit einem gemäßigtem. Das Centralorgan der nationalliberalen Partei schlägt sich mit dem Geispen einer socialdemokratischen Reichstagsmehrheit herum und zerbricht sich den Kopf, was denn die Socialdemokraten thun werden, wenn sie die Mehrheit erlangt haben werden? Werden sie im Reichstage dann auf gesetzlichem Wege die rothe Republik proclamieren? Oder was werden sie sonst thun? Man weiß es nicht, was sie vorhaben; man sieht nur, daß sie eifrig beschäftigt sind, sich immer mehr politische Macht zu erobern.

Die Socialdemokratie befindet sich in einer aufsteigenden Periode. Wir spinnieren deshalb nicht darüber, was wir thun werden, wenn wir den Gipfel erreicht haben, sondern wir setzen alle Kraft ein, um hinauf zu kommen. Wenn wir erst droben sind, dann werden wir schon sehen, was weiter zu thun ist.

Und so werden die mächtigen Columnen der Socialdemokratie in den Wahlkampf rücken und erobern, was sie erobern können, ganz unbekümmert darum, welche Consequenzen die Gegner daraus ziehen.

Wir wissen, was wir zu thun haben. Unsere Gegner wissen nächstens nicht mehr, was sie thun sollen. Und das ist unser Vortheil.

Wir wissen, was wir zu thun haben. Unsere Gegner wissen nächstens nicht mehr, was sie thun sollen. Und das ist unser Vortheil.

Wir wissen, was wir zu thun haben. Unsere Gegner wissen nächstens nicht mehr, was sie thun sollen. Und das ist unser Vortheil.

Wir wissen, was wir zu thun haben. Unsere Gegner wissen nächstens nicht mehr, was sie thun sollen. Und das ist unser Vortheil.

## Politische Rundschau. Ueber das Attentat ohne Attentäter

berichten bürgerliche Blätter weiter:  
Daß der „Anarchist“ Daubenspeck in Brüssel verhaftet worden ist, bestätigt sich, aber mit der sensationellen Meldung von einem angeblich geplanten Anschlag auf den deutschen Kaiser ist es nicht. Daubenspeck ist bereits wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da das Verhör bisher keine Beweise für seine Schuld ergab. Die Verhaftung Daubenspecks erfolgte auf Grund einer Anzeige des fahnenflüchtigen Sergeanten Andreas Schable vom 4. Groß. Hess. Infanterie-Regiment. Schable, der fahnenflüchtig geworden ist aus Furcht vor einer ihm wegen Thätlichkeiten gegen seine Untergebenen drohenden Strafe, arbeitete in Brüssel als Schustergehilfe bei einem deutschen Meister Namens Uneragot. In dessen Werkstatt will er nach seiner Mittheilung Andeutungen über die geplanten Anschläge in Deutschland gehört haben, von denen Daubenspeck wußte, wenn er auch, was bis jetzt nicht feststeht, nicht der Anstifter selbst gewesen ist. Schable telegraphirte am Sonnabend nach Berlin und macht am Sonntag der Polizei Mittheilung. Der Polizei gelang es, gestern Morgen den Daubenspeck im Bette zu überraschen, nachdem sie am Montag vergebens nach ihm gefahndet hatte.

Man wird uns nicht zutrauen wollen, daß wir uns in einen Optimismus hinein wiegen möchten, der uns schon in nächster Nähe eine socialistische Produktionsform erhoffen läßt. Wir zerbrechen uns auch heute nicht den Kopf darüber, was kommen wird, wenn der politische Bankrott der alten Parteien ausbricht. Die Socialdemokratie kann diese Zeit abwarten und die Umstände selbst werden ihr die Rollen schon offenbaren, zu der sie durch die historischen Gesetze bestimmt ist. Heute sich darüber äußern wollen, hieß sich zum Propheten aufwerfen und dies Gewerbe halten wir nicht mehr für zeitgemäß.

Wir müssen allerdings auch darauf gefaßt sein, daß diese Entwicklung noch heftige Krisen und erregte Epifoden mit sich bringt. Die herrschenden Klassen werden die sonderbarsten Vorkämpfer machen, wenn sie bemerken, wie die politische Macht ihnen langsam aus der Hand gleitet. Man wird mit Gewalt und mit List der socialen Bewegung die politische Macht vorzuenthalten versuchen.

Man hat viel Hoffnung auf die „socialen Reformen“ gesetzt. Aber die herrschenden Klassen von heute sind weit egoistischer als die von ehemals. Man wird uns nicht vorwerfen können, daß wir eine Vorliebe für irgend eine Aristokratie hätten. Aber so schädlich in Reformbestrebungen und in Concessionen hat sich noch Niemand gezeigt, als das Junkertum und die Bourgeoisie von heute. Das erstere will das Landvolk in einem Zustande erhalten, der an die Zeiten mittelalterlicher Barbarei nicht nur erinnert, sondern ihnen ganz ähnlich ist, und die zweite feilscht mit der Gesetzgebung förmlich um Pfennige, wenn sie zu den aus den Arbeiterzuschüssen erwachsenden Lasten herangezogen werden soll. Der Klassenstaat selber geht den führenden Elementen unter den herrschenden Klassen zu weit. Seine kümmerlichen Reformen waren diesen schon zu viel. Für die industriellen Arbeiter hat man Einiges zu Stande gebracht; in das Gebiet der Agrarier hat kaum eine Reform einzubringen vermocht.

Die Motive des Denuncianten, eines flüchtigen Soldatenjägers, dürften recht durchsichtig sein. Vielleicht auch stellt die ganze Sache nur eine abgekartete Comodie dar. Ueber die Persönlichkeit Daubenspecks weiß nämlich der „Vorwärts“ mitzutheilen:

„Herr Daubenspeck ist als Anarchist seit mindestens 15—20 Jahren bekannt. Keine „große anarchistische Action“ ist in den letzten 10 Jahren und seit länger in London arrangirt worden, ohne daß Daubenspeck daran theilhaftig gewesen wäre. Und gerade diesem Mann sollte die deutsche politische Polizei eine so geringe Aufmerksamkeit schenken, daß er unbehelligt in Deutschland reisen und seine „Anschläge auf das Leben des deutschen Kaisers“ verfolgen konnte?

Unermüht wollen wir freilich auch nicht lassen, daß in Mosk's „Freiheit“ Herr Daubenspeck bezichtigt worden ist, bei der Auslieferung Reve's an die deutsche Polizei mit Ehren-Beufert zusammen gearbeitet zu haben.“

Herr Daubenspeck wäre demnach schon „Mitarbeiter der geheimen Polizei“ gewesen, ein Umstand, der die ganze Attentatsgeschichte in einem neuen Lichte erscheinen lassen könnte.

Daß wir im Allgemeinen nicht vorwärts kommen, liegt eben daran, daß es den alten Parteien noch gelingt, die Mehrheit der Bevölkerung unter ihrem Bann zu halten und sie so zu einem Gleichgewicht zu machen, das jeden Fortschritt hemmt. Aber das ändert sich durch die sociale Entwicklung, welche die Massen der Socialdemokratie zuführt und damit das Gleichgewicht beseitigt.

Wenn ein so „radicaler“ Reichstag kommt, wie die bürgerliche Presse ihn prophezeit, und es kann es nur recht sein. Ist das betrachtende Junkertum übermüdet, dann beginnt mit frischen Kräften der Kampf gegen das Schlotbarontenthum und gegen die Bourgeoisie, sowie gegen deren seltsames politisches Gebilde, den Ultramontanismus.

## Schubart und seine Zeitgenossen.

Historischer Roman von A. C. Brachvogel.  
„Wir Beid' eben so wenig!“ ergänzte Jaller, indem er zugleich auf Dettinger wies.  
„Aber, meine Herren, auf Antrag des Hochwürdigsten Prälaten Fischer und Kanzlers, Magnificus von Gemmingen, habe ich's verfügt als eine Maßregel der puren Haus- und Geschäftsordnung. Ich will indeß bei Herrn Oberamtmanne Huber gern ein' Ausnahm' —  
„Ausnahm'. Herr Hoffmann, um Ausnahm' ist mir's gar nicht zu thun, sondern um hergebrachte Ordnung!“ Wenn man den Militärs, die am wenigsten da was zu suchen haben — und sein sprühender Blick traf Nieger — „gestattet, in die Landschaft zu gehen, so doch wohl denen, die wissen wollen, was der Wohlthätige Anschlag in der Stille macht! Ich sag' Euch fur' und gut, wenn die Verfügung nicht binnen acht Tag zurückgenommen und allen Beordneten zugesertigt ist, daß sie aus- und ein- gehen können in ihrer eignen Landschaft, sobald sie nach Stuttgart kommen, und ordentlich Bescheid fragen allerdings über württembergisch Wohl und Weise, so, straf' mich Gott, kraft meines Amts und Stabes, so mir unser Herrzog und Stadt und Land Tübingen vertraut, zahl' ich keinen Brecher Steuer mehr in die Truh', bis der Landtag neu berufen ist; das werd' ich Serenissimo vermelden! Ihr habt Euch noch nicht zu klären angefangen seit den Tagen des Erlautes Andrech Carl Administrators und der Vor mundschaft, jeder Euch aber nicht einbilden, es geh' grad' auf eigene Faust! Mir seid's gerade des Landes und Herrzogs, wie wir! Sisset es nur drauf angekommen, den Drei auszuweisen, den ich Euch anzuweisen mag, die Leute ob der Steig, Nauwalv und Dübingen sind grad' aber halten gut!”

## „Richtig, Huber, und die Blaubereuer thun mit!“

lachte Dettinger.  
„Unter der Steig ist auch kein G'schweig — heißt's „Ervrüble“, lachte höhnisch Jaller zu Hoffmann, „und so wolle wir im Leonberg auch e Wisle dabei sein!“  
Der Vorgang war so seltsam ungewöhnlicher Natur, daß sich bald Leute in Jacken und Thüren zeigten, die demselben beizuwohnen wünschten.  
„Tretet doch aber in die Landschaft, liebe Collegen“, bat Hoffmann, „wie wollen die Sach' in Freundschaft abthun, auf der Gasse ist nicht der Ort.“  
„Es ist der Ort“, erwiderte trotzig Huber, „wer vor der Thür stehn muß, muß vor der Thür reden! Ich tret' in das Haus da mit, bis alle hinein können!“  
„So erlaubet mir wenigstens, werther Herr Oberamtmanne“, und Magister Fischer legte bejüngt seine sotte Hand auf Huber's Arm, „daß ich Euch im Namen des himmlischen Friedens bitten darf, nehmet mit Herrn Dan und den übrigen verehrlichen Freunden bei mir heut' Euer Wahl ein; wir wollen ja alle das Beste und werden uns schon verstehen!“  
„Schönsten Dank, Herr Consistorial, hab mich mit Dan schon bei der Frau Moserin zu Gaste geladen. Nehm' Eure Ehr' für genossen an, — im Uebrigen, wisset Ihr, leg' ich heut' in acht Tag Siegel und Schloß vor die Tübinger Oberamtakasse und schreib' dem Durchlauchtigsten.“ Er lästete lächelnd den Hut, bring' sich an Jakob Moser's Arm, und von Dan neßt Georgii gefolgt, ließ er die Herrter vom Ausschuss stehen. —  
Magister Fischer raunte Nieger ein paar Worte zu, und derselbe folgte den herrlichen Dübingern mit ihren Begleitern, indeß die Anderen in die Landschaft höchst verwirrt zurück wichen, um eine halbe Stunde später mit ungleich ruhigeren Mienen den Heimweg anzutreten.

## Dan und Huber gingen indeßen mit den beiden Consul-

enten ruhig die lange Landstättgasse rechts hinauf. Als der Amtmann über das Geschehene reden wollte, flüsterte Georgii: „Seid still, der Auditor ist hinter uns her, und da er des Herrn Magisters Schwiegerson wird —  
„Des Fischer?“ fuhr Dan auf.  
„Des Magister Fischer. — Also liegt ihm daran, dem Hochwürdigsten Rapport zu bringen, ob wir hier etwa zusammengesteckt haben.“  
„Wen geht das an?“ fragte Huber.  
„Wem's Angst macht! Seid nur vorsichtig, daß Ihr mit u' d' erbt, was Ihr gut zu machen denkt. Seht Moser an, wie er still ist, er wird Euch ein Licht aufdecken, und heute Abend —  
„Heut' Abend, meine Herren Consulenten, müßt Ihr unsre Gäste im „römischen König“ sein!“ fiel Dan ein.  
„Abends geh' ich mit aus“, entgegnete Moser. „Bin mit mehr jung genug, um spät beim Glas zu sitzen, und muß den Meinen wenigstens die paar Stunden gönnen, wo ich den Actenstaub wegblas'; Ihr kennt ja meine Art.“  
„Ja, Ihr seid gar fromm und genau, wir wissen's von Tübingen her“, lächelte Huber.  
„Das Frommsein hat noch Niemand Schaden gethan“, versetzte der Consulent. „Es ist besser, Furcht vor Gott haben, als vor den Menschen; wer aber nichts mehr fürchtet, liegt auch nichts mehr.“ Abend also nit, es ist euch besser, Ihr seht Georgii allein, ich schad' Euch bloß!“  
„Ihr?“ riefen die beiden Tübingen.  
„Man paßt mir jetzt auf den Dienst! Das' Weilere daheim!“ Sie verfolgten fortan schweigend die Straße. An der Langengasse verabschiedete sich Georgii. Die Uebrigen schritten die Böhische Straße hinauf, wo auf der Schellenwette unweit der Post Jakob Moser's Haus lag. —





Fertigstellung der Brücke, die von der Kunstschlosserei Tzelenberg, Grabhüchenerstraße, gebaut wird...

Der Neumarkt, der in den Nachmittagsstunden bei schönem Wetter einer großen Zahl von Kindern aus benachbarten engen Straßen als Spielplatz dient...

Verwundet wird seit dem 29. d. Mts. die 75 Jahre alte Wittwe Carolina Walter, welche Blücherstraße 7, gewohnt hat...

Unfälle. Ein Schuhmacher stürzte sich bei der Arbeit eine schwere Schnittwunde an der linken Hand zu...

Ein Kind überfahren. Der Gärtnereibesitzer Markfischer der am 14. Juni aus Unachtsamkeit auf der Grabhüchenerstraße...

Diebstähle. Einem Brauer, der auf einer Brombeerenbank am Waldplatz eingeschlossen war, wurde einer braunen Hut...

Schlesien.

Ciechan. 2. September. Ein jugendlicher Dieb wegen schweren Diebstahls wurde der 12 Jahre alte Schulknabe Johann Wargacha aus Jauer zu einem Jahre...

Sagan. 2. September. Die Hochwasserfluten im Kreise Sagan sind wie sich mehr und mehr vergrößern, ganz bedeutend...

Wieliczka. 2. September. Kreuzottern-Plage. Döblich in den Wäldungen bei Silesien und der angrenzenden Kreise Silesien und Silesien...

vielfach auf Kreuzottern stießen, sondern daß dieselben sich auch in die Garben verkrüchten und dann in die Scheuern gekommen sind...

Neustadt O.S., 2. September. Zeichenfund. Am 30. August früh fand der Arbeiter Johann Hoffmann am Ufer der Goldbach in der Nähe der Wälze die entblühte Leiche eines Mannes...

Neustadt O.S., 2. September. Zeichenfund. Am 30. August früh fand der Arbeiter Johann Hoffmann am Ufer der Goldbach in der Nähe der Wälze die entblühte Leiche eines Mannes...

Neustadt O.S., 2. September. Zeichenfund. Am 30. August früh fand der Arbeiter Johann Hoffmann am Ufer der Goldbach in der Nähe der Wälze die entblühte Leiche eines Mannes...

Kattowitz. 2. September. Wucherergiftungen sind in der letzten Zeit in Kattowitz wiederholt vorgekommen...

Leibschütz. 1. September. Raubmordfall. Am 27. August unternahm der Sohn des Tuchhändlers Jiska hierorts eine Reise...

Leibschütz. 1. September. Raubmordfall. Am 27. August unternahm der Sohn des Tuchhändlers Jiska hierorts eine Reise...

Leibschütz. 1. September. Raubmordfall. Am 27. August unternahm der Sohn des Tuchhändlers Jiska hierorts eine Reise...

begl. vor dem Schwurgerichte in Wadowice in Galizien den Proceß gegen den Raubmörder Wlozarski, welcher den Bankier...

Sociale Uebersicht.

Die Bleistaub-Verhältnisse in den Sechereien festzustellen, waren auf Veranlassung der Reichsdruckerei in verschiedenen Sechereitheilungen Berliner Buchdruckereien Messapparate aufgestellt worden...

Neueste Nachrichten.

Rom, 3. September. Graf Bonasi und fünf andere hochangesehene Bürger von Modena, Lieferanten der Militärschule...

Sofia, 2. September. Es verlautet, die Neubildung des Cabinets sei morgen zu erwarten. Man glaubt, Madjarow werde das Ministerium der Finanzen...

Athen, 3. September. Der deutsche Gesandte besuchte gestern den Ministerpräsidenten Kalli, bei dem er eine halbe Stunde verweilte. Kalli begab sich darauf ins Schloss...

Standesart: Donnerstag, den 2. September, geschlossen.

Herren-Garderobe Complete Anzüge in allen Stoffarten und nur reeller Waare. Eduard Freund. Nischestr. 57, Ecke Hinterhäuser.

„Enorme Auswahl“ Schuhe. Rein- n Breslauer Brenner-Korn. Bruno Assmann. Silesien, Schwabstraße 9.

Schuh-Geschäft. H. Christmann, Schuhmachermeister. 37, Scheinigerstraße 37. Das Gute bricht sich Bahn.

Erfrische Mittel-Eier Mandel 50 Pfg. C. Herpolsheimer. Neumarkt 28. Herrengamaschen. Damengamaschen. Filzschuhe. Kinderschuhe.

Kreis-Conferenz für den Kreis Landeshut-Jauer. Sonntag, den 3. September 1897.

Männer, Frauen- und Kinder-Gewand. Helene Koenler. Kurze Gasse 21.

Bunzlau. Wahlvereins Bunzlau-Fabrik. General-Versammlung.

Trauringe Carl Schubert.